

O dieses Münster!

Autor(en): **Streicher, Siegfried**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **44 (1966)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1031966>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

O dieses Münster!

Steinernes Gewächs der Jahrhunderte
und mächtigste Bautat der
mittelalterlichen Burgerschaft. Dieser
ganz leicht ins Grenzenlose
schwingende Raum, erfüllt von
farbigen Dämmerungen und vom
Lichtrauch, der durch die
Langfenster und Rosetten einbricht.
Die 40 Altäre in den Schiffen,
die Kerzen, die Ampeln an goldenen
und silbernen Ketten, die
strahlenden, oft über einen Meter
hohen Türme der silbernen und
goldenen Monstranzen, die
edelsteinverzierten heiligen Gefäße
im Spiel ihrer Glanze und Reflexe,
das warme Geleuchte der
Reliquienschreine und -büsten,
die Gemälde und Heiligenbilder
und Statuen ohne Zahl: romanisch
herb und verschlossen, vom
geistigen Lächeln der gotischen
Ekstase umblüht und bürgerlich-
intim und behaglich in den
weitgebauchten Knittergewändern
der Endzeit.